Die Bereitschaft, etwas zu tun

Autor(en): **Hartmann, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 2 62. Jahrgang Basel, Februar 1979

Sie lesen in dieser Nummer...

Die Erklärung der Menschenrechte

Diesseits von Raum und Zeit

Feuer und Wasser

Zur Geschichte der freigeistigen Bewegung

465

Die Bereitschaft, etwas zu tun

Widerwillig beginne ich meine Arbeit als Redaktor des «Freidenker» mit einer Entschuldigung. Es war mir nicht vergönnt, behutsam und sachte eine Redaktionsarbeit zu übernehmen, die vorbereitet und eingeschliffen hätte sein sollen. Sie wissen es: Eine Woche, nachdem ich unseren Gesinnungsfreund Helmut Zschokke kennengelernt hatte, ist er dorthin abgereist, wohin ihn niemand begleiten konnte. Deshalb war der «Freidenker» während Wochen ohne Leitung, zumindest so lange, bis der neue Redaktor sich ein Bild von der Arbeit und vom Einsatz hat machen können. Deshalb die Entschuldigung: Die erste Nummer des Jahres 1979 war eine Verlegenheitsnummer, entstanden im Bedürfnis, etwas zu tun, das eine — wenn auch wacklige — Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft zu bauen bereit ist.

*

Wir werden in Zukunft versuchen, die wacklige Brücke zu einer festgefügten zu bauen. Dabei zählt der Redaktor auf Ihre Hilfe. Es geht nicht an, in der heutigen, sehr dem Aktuellen verbundenen Zeit, sich mit Theorien zu beweihräuchern, die den Tatbestand des Wirklich-Vorhandenen auf die Seite schieben möchten. Das heisst: Wir wollen versuchen, uns mit den Problemen, die uns beschäftigen, auseinanderzusetzen. Dass das nur in Rede und Widerrede, in der Diskussion also geschehen kann, ist klar. Wir sind nicht festgefahren in der Unduldsamkeit andern Auffassungen gegenüber. Wir sind Freidenker, das heisst, dass unser Denken, dass unsere Ueberlegungen, dass unsere Auffassungen, dass unsere Beurteilungen nicht von einem Dogma beeinflusst werden können. Wenn wir gegen alle Dogmen der Kirche und ihrer Apparate sind, dürfen wir nicht unsere Hauptstücke zu eigenen Dogmen der Geisteshaltung werden lassen.

*

Wir möchten Mittler und Vermittler sein in einer Zeit, die sich immer mehr von den klerikalen Dogmen abwendet, und die uns die Möglichkeiten gibt, unser Ich selber zu bestätigen. Ueberall in der Welt ist das Freidenkertum (manchmal zwangsläufig verdeckt oder versteckt) im Vormarsch. Das Alleinseligmachende einer Kirche, die im grossen und ganzen ihren Auftrag nicht erfüllt hat oder nicht hat erfüllen wollen, war von Anfang an unglaubhaft, ist unglaubhaft geblieben und wird auch in Zukunft unglaubhaft sein.

*

Wir werden uns einsetzen, Mittler zu sein in den Auffassungen, die das Gleiche suchen, aber mit andern geistigen Mitteln. Im politischen Alltag steht uns einiges bevor. Wir wissen, dass die Trennung von Kirche und Staat — für uns eine Selbstverständlichkeit — in naher Zukunft kaum erreicht werden kann. Wir werden deshalb nicht darum herumkommen, uns weiter für das, was uns als akzeptabel erscheint, einzusetzen. Auch die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz brauchte mehr als einen Anlauf.

Vorläufig wollen wir uns aber bescheiden, zu merken, zu horchen und festzustellen. Wer ein Ziel sieht, der hat das Recht — und manchmal die Pflicht —, das Visier einzustellen. In diesem Zusammenhang möchten wir Homer zitieren: «Es wird kommen der Tag!» Wir dürfen uns von nichts und von niemandem abhalten lassen, diesen Tag ins Gedächtnis aufzunehmen.

Werner Hartmann

An unsere Abonnenten!

Mit dem Beginn eines neuen Jahrganges unserer Zeitschrift wird auch der Abonnementsbetrag fällig. Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein wollen Sie uns bitte den Betrag von **Fr. 12.—** überweisen. Für eine Erhöhung des Betrages zugunsten des Pressefonds sind wir stets dankbar.

Unsere **ausländischen Abonnenten** bitten wir, den Abonnementsbetrag von **Fr. 15.—** mittels internationaler Zahlkarte, wie sie bei jeder Poststelle erhältlich ist, auf das Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853 zu überweisen.

Unsere **Einzelmitglieder** (Mitglieder, die keiner Ortsgruppe angehören) werden gebeten, ebenfalls den inliegenden Einzahlungsschein zu benutzen. Ihr Jahresbeitrag, das Abonnement inbegriffen, beträgt **Fr. 21.—**, für Ehepaare **Fr. 28.—**.

An unsere Ortsgruppenmitglieder!

Sie bezahlen Ihr Abonnement zusammen mit dem Mitgliederbeitrag an Ihre **Ortsgruppe.** Der aus technischen Gründen der ganzen Auflage beiliegende Einzahlungsschein kann deshalb von Ihnen vernichtet werden, wenn Sie ihn nicht zu einer Spende für den Pressefonds benützen wollen.